

2016/09

LUZERNER WIRTSCHAFT – AUSGABE NOVEMBER 2016

5'800 Stellen mehr entlang der Hauptverkehrsachsen

Im Kanton Luzern wuchs die Beschäftigung zwischen 2011 und 2014 um gut 8'000 Vollzeitstellen, dies zu grossen Teilen entlang der Hauptverkehrsachsen. Die regionalen Zentren legten meist stark zu. Im Raum Sursee entwickelte sich die Industrie dynamisch. Der Stellenschwund in der Landwirtschaft wurde auch in ländlichen Regionen kompensiert.

Im Kanton Luzern verzeichnete die Beschäftigung in den Jahren 2011 bis 2014 ein stetiges Wachstum. Die jährlichen Wachstumsraten betrugen zwischen 1,0 und 2,3 Prozent (2014: +1,1%; gemessen in Vollzeitäquivalenten VZÄ).

Kantonsweit entstanden in diesem Zeitraum zusätzliche 8'081 Vollzeitstellen (+4,6%). Insgesamt waren am Stichtag Ende 2014 im

Kanton Luzern 185'338 Vollzeitstellen angesiedelt, verteilt auf total 243'085 Beschäftigte (Daten 2014 provisorisch). Die Zahl der Vollzeitstellen nahm im gleichen Zeitraum schweizweit um 3,0 Prozent zu und in der Zentralschweiz um 4,0 Prozent.

Das geht aus der aktuellen Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamts für Statistik hervor.

Bruttoinlandprodukt
des Kantons Luzern



Seite 6

Aktueller
Wirtschaftsverlauf



Seite 7

Branchenfokus
Gastgewerbe



Seite 10

KONJUNKTURBAROMETER 3. QUARTAL 2016

Der Aufschwung in der Luzerner Wirtschaft lässt im dritten Quartal 2016 weiter auf sich warten. Die an den KOF Konjunkturumfragen teilnehmenden Luzerner Unternehmen aus Detailhandel, Industrie und Baugewerbe beurteilten die Geschäftslage Ende September ähnlich wie Ende Juni. Dies bedeutet für den Detailhandel eine weiterhin verhaltene und für die Industrie eine insgesamt befriedigende wirtschaftliche Situation. Im Baugewerbe wurde die Geschäftslage erneut häufiger als gut denn als schlecht bezeichnet. Im Luzerner Gastgewerbe verbesserte sich die Beurteilung der Geschäftslage; sie wurde Ende des dritten Quartals meist als befriedigend wahrgenommen.

Mehr Informationen zur Entwicklung der Branchen und zum Luzerner Konjunkturbarometer finden Sie im Artikel „Aktueller Wirtschaftsverlauf“ ab Seite 7.

GESCHÄFTSLAGE



WICHTIGE BEGRIFFE

Beschäftigte: Besetzte Stellen. Die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) erfasst alle beschäftigten Personen mit einem AHV-pflichtigen Lohn (2014: ab 2'300 Fr. jährlich). Eine Person kann mehrmals als Beschäftigte/r geführt werden, wenn sie in verschiedenen Unternehmen tätig ist.

Vollzeitäquivalente: Zur besseren Vergleichbarkeit werden die Teilzeitstellen auf Vollzeitstellen umgerechnet. Beispiel: Ein Betrieb beschäftigt 2 Personen zu je 50 Prozent. Der Betrieb zählt also 2 Beschäftigte und weist 1 Vollzeitäquivalent aus.



Die Beschäftigung wächst je nach Branche unterschiedlich stark.

6 Prozent mehr Stellen im Dienstleistungssektor

Von 2011 bis 2014 stieg im Kanton Luzern die Beschäftigung im Dienstleistungssektor um 6,4 Prozent auf 125'712 Vollzeitstellen (+7'584 VZÄ) und im industriell-gewerblichen Sektor um 1,6 Prozent auf 50'686 Vollzeitstellen (+806 VZÄ). Demgegenüber reduzierte sie sich in der Landwirtschaft um 3,3 Prozent auf 8'939 Stellen (-308 VZÄ).

Schwaches Wachstum in Handel und Warenherstellung

In den zwei beschäftigungsstärksten Luzerner Branchen, der Herstellung von Waren und dem Handel (inkl. Fahrzeugreparatur), zeigte sich im betrachteten Zeitraum ein Null-Wachstum beziehungsweise eine nur schwache Zunahme um 1,0 Prozent. Das entspricht in der Summe einem Plus um 251 Vollzeitstellen.

Andere bedeutende Branchen legten wesentlich stärker zu – so das Gesundheits- und Sozialwesen (+14,7%; +2'878 VZÄ), der Bereich Erziehung/Unterricht (+7,7%; +748 VZÄ), die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+6,9%; +917 VZÄ) und das Baugewerbe (+3,8%; +651 VZÄ). Zu den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienst-

leistungen zählen beispielsweise Architektur- und Ingenieurbüros, Unternehmens- oder Rechts- und Steuerberatungen.

Der Bereich sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen wuchs um 20,2 Prozent (+1'534 VZÄ). Hier war gut die Hälfte der Zunahme auf die Entwicklung bei den Personalvermittlungsbüros zurückzuführen, das heisst, auf einen Anstieg der von diesen vermittelten Arbeitskräften.

Stärkeres Wachstum 2014 im Bereich Erziehung/Unterricht

Die jährliche Wachstumsdynamik war je nach Branche sehr unterschiedlich. Unter den beschäftigungsstärksten zeigte sich 2014 im Vergleich zu den Vorjahren ein beschleunigtes Wachstum im Bereich Erziehung/Unterricht und im Baugewerbe. Im Gesundheits- und Sozialwesen verlangsamte sich das Wachstum hingegen. Die Warenherstellung verzeichnete zwischen 2013 und 2014 sogar einen leichten Rückgang der Vollzeitstellen.

Kaum Zunahme im öffentlichen Sektor

Die Zunahme der Beschäftigung von 2011 bis 2014 im Kanton Luzern geht fast ausschliesslich auf die Entwicklung des privaten Sektors

zurück (Beschäftigungsanteil 2014: 85%). Über die drei Jahre nahm die Beschäftigung im Luzerner Privatsektor um 5,3 Prozent zu. Der öffentliche Sektor, zu dem neben der öffentlichen Verwaltung auch Teile des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesens gehören, wuchs mit einem Plus von 0,5 Prozent nur leicht.

5'793 zusätzliche Arbeitsplätze entlang der „Y-Achse“

Mit dem kantonalen Richtplan soll neben dem Bevölkerungswachstum auch das Beschäftigungswachstum hauptsächlich und verstärkt in die Zentren, in die Hauptentwicklungsachse und in die Agglomeration Luzern gelenkt werden. Als Hauptentwicklungsachse wird die Y-Achse entlang der Verkehrswege nach Zug/Zürich und Bern/Basel bezeichnet.

Das beschriebene Gebiet (inkl. der Zentren Luzern und Sursee) stimmt räumlich weitgehend mit den statistischen Analyseregionen Agglomeration Luzern, Sursee/Sempachersee und Unteres Wiggental überein. In diesen Regionen entstanden von 2011 bis 2014 knapp drei Viertel aller zusätzlichen Vollzeitstellen – insgesamt 5'793. Diese Zahl entspricht einer Zunahme um 4,5 Prozent.

Industrie im Raum Sursee auf dem Vormarsch

Das Beschäftigungswachstum in den Regionen entlang der Y-Achse ist auf die Expansion des Dienstleistungssektors zurückzuführen (+5'707 VZÄ). Im industriell-gewerblichen Sektor und in der Landwirtschaft blieb die Zahl der Stellen von 2011 bis 2014 in der Summe der drei Analyseregionen fast unverändert.

Regionale Unterschiede zeigen sich vor allem beim industriell-gewerblichen Sektor: Während dieser in der Region Sursee/Sempachersee und – in geringerem Umfang – im Unteren Wiggertal gestärkt wurde (+6,0 bzw. +2,3%; gesamthaft +373 VZÄ), verlor er in der Agglomeration Luzern an Stärke (-1,4%; -307 VZÄ).

Auf Expansionskurs befand sich der industriell-gewerbliche Sektor auch im Umland Sursee/Sempachersee (+6,3%; +281 VZÄ). Diese Region grenzt an die Y-Achse an, wird aber in der Regel nicht dazugerechnet. Insgesamt ist hier das Beschäftigungsvolumen mit einem Plus von 7,2 Prozent sogar wesentlich stärker gewachsen als in allen anderen Analyseregionen. In absoluten Zahlen entspricht das 648 Vollzeitstellen (vgl. Tabelle).

Nördlicher Teil der Y-Achse mit schwächerem Wachstum

Im Unteren Wiggertal – dem nördlichen Teil der Verkehrsachse nach Bern/Basel – war die Wachstumsdynamik wesentlich schwächer. Hier nahm die Zahl der Arbeitsplätze zwar von 2011 bis 2014 ebenfalls zu, jedoch um unterdurchschnittliche 1,9 Prozent (LU: 4,6%); der tiefe Wert geht vor allem auf einen Rückgang im Jahr 2014 zurück. Die Beschäftigungsentwicklung dieser Region lag damit auf dem Niveau des eher strukturschwachen Entlebuch (+1,8%). Eine vergleichbare Dynamik wies auch die Region Rottal-Wolhusen auf (+2,5%).

Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten nach Wirtschaftssektoren 2014 Kanton Luzern – Analyseregionen

	Vollzeitäquivalente Total	Veränderung 2011 bis 2014		
		absolut	in %	absolut nach Wirtschaftssektoren Sektor 1 Sektor 2 Sektor 3
Kanton Luzern	185 338	8 081	4,6	-308 806 7 584
Agglomeration (Luzerner Teil)	105 406	4 350	4,3	12 -307 4 646
Agglomerationsumland	7 205	272	3,9	-36 -53 362
Sursee/Sempachersee	19 385	1 250	6,9	-13 276 987
Umland Sursee/Sempachersee	9 597	648	7,2	-19 281 386
Unteres Wiggertal	10 086	192	1,9	22 96 74
Willisau	12 132	747	6,6	-77 107 718
Entlebuch	5 973	106	1,8	-113 126 93
Rottal-Wolhusen	5 410	134	2,5	-19 142 11
Seetal	10 144	382	3,9	-64 138 307

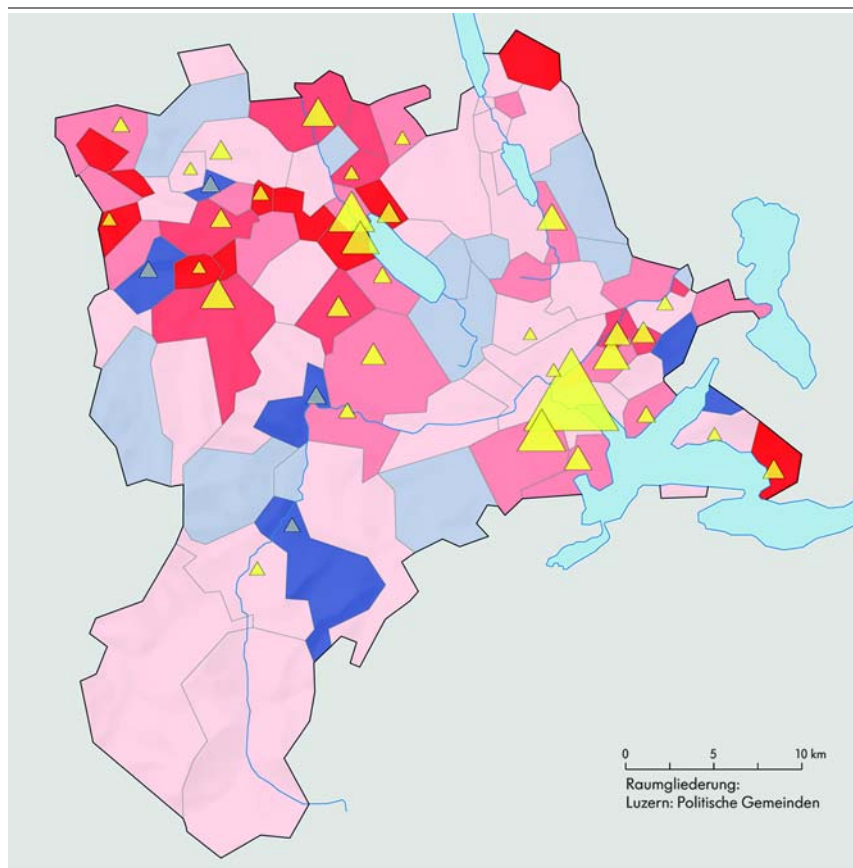
803_27

LUSTAT Statistik Luzern

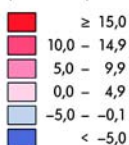
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)

Gebietsstand 1. Januar 2016
Provisorische Ergebnisse

Beschäftigungsentwicklung 2011 bis 2014 Gemeinden des Kantons Luzern

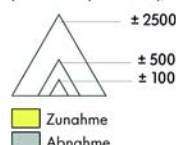


Veränderung der Beschäftigung (in Vollzeitäquivalenten), in %



Luzern: 4,6

Veränderung der Beschäftigung (in Vollzeitäquivalenten), absolut



Luzern: 8 081

Alle Symbole mit einem Wert unter 50 wurden ausgeblendet.

2014: Provisorische Ergebnisse

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)

Das Agglomerationsumland verzeichnete insgesamt ein Plus von 3,9 Prozent, was 272 Vollzeitstellen (VZÄ) entspricht. Die starke Expansion des Dienstleistungssektors (+10,3%) konnte die Rückgänge im ersten und im zweiten Sektor aufzufangen (-4,6% bzw. -2,0%).

Beschäftigungsrückgang im Regionalzentrum Wolhusen

Die eher wachstumsschwachen Regionen Entlebuch, Rottal-Wolhusen und Unteres Wiggertal unterschieden sich bezüglich der Entwicklung der einzelnen Wirtschaftssektoren deutlich. Im Entlebuch wuchs sowohl der industriell-gewerbliche Sektor (+6,9%) als auch der Dienstleistungssektor (+3,7%). Die Landwirtschaft verlor dagegen 7,6 Prozent, was 113 Vollzeitstellen (VZÄ) entspricht. Im Entlebuch hat die Landwirtschaft punkto Beschäftigung weiterhin eine grosse Bedeutung: Knapp ein Viertel aller Stellen sind in diesem Sektor angesiedelt. In Schüpfheim, dem regionalen Zentrum, nahm der Bestand der Arbeitsplätze um 3,9 Prozent zu.

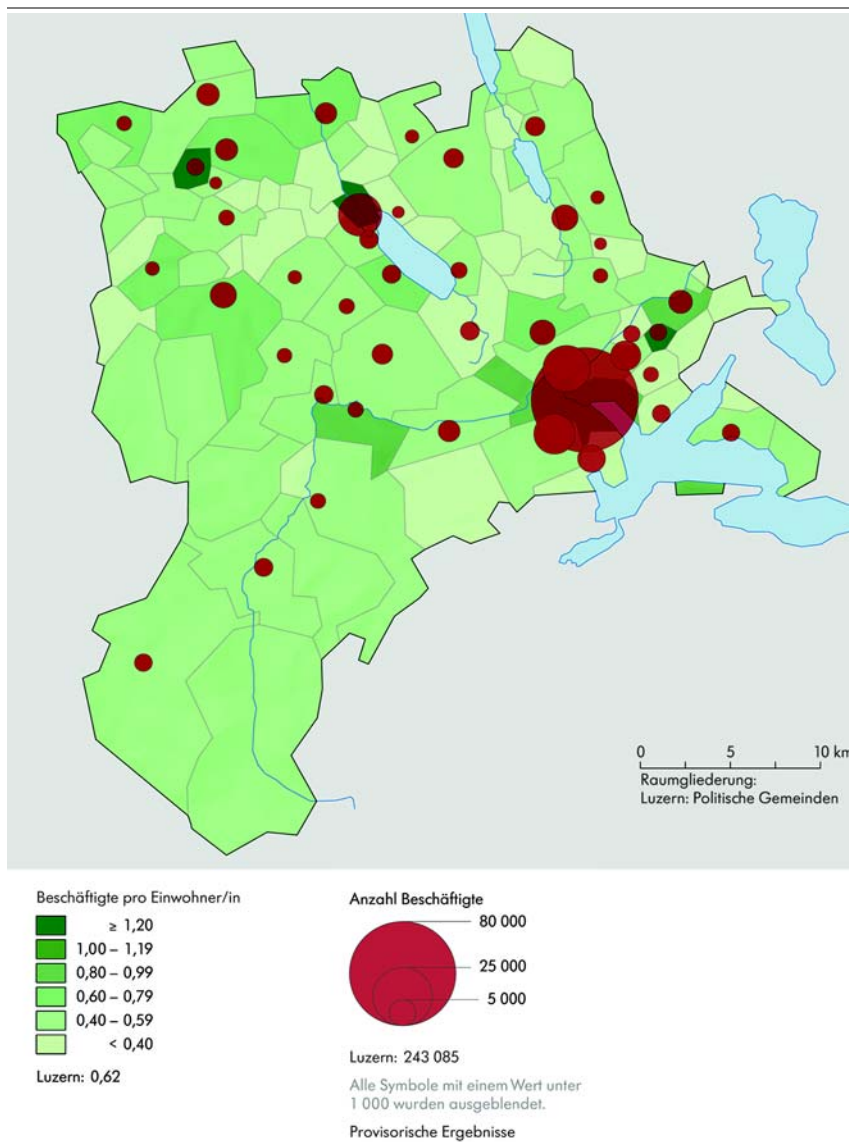
In der Region Rotthal-Wolhusen entwickelte sich die Industrie sehr dynamisch (+8,8% resp. +142 VZÄ) während der Dienstleistungssektor stagnierte (+0,4% resp. 11 VZÄ). Im Regionalzentrum Wolhusen reduzierte sich die Beschäftigung um 113 Arbeitsplätze (-5,9%).

Im Unteren Wiggertal legten alle Wirtschaftssektoren zu, der Sekundär- und Tertiärsektor in einem vergleichsweise kleinen Umfang, die Landwirtschaft um 4,0 Prozent.

Regionalzentren Willisau und Hochdorf legen zu

In der Analyseregion Willisau nahm die Zahl der Stellen im Dienstleistungssektor stark zu (+13,9%). Auch der industriell-gewerbliche Sektor stellte mehr Arbeitsplätze zur Verfügung (+2,5%). Mit einem Plus von insgesamt 6,6 Prozent waren in dieser Region Ende 2014 deutlich

Beschäftigungsdichte und Beschäftigte 2014
Gemeinden des Kantons Luzern



LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)

mehr Vollzeitstellen domiziliert als noch Ende 2011. Im Regionalzentrum Willisau nahm die Beschäftigung stark zu, nämlich um 10,2 Prozent (+326 VZÄ).

In der Region Seetal stieg die Beschäftigung insgesamt um leicht unterdurchschnittliche 3,9 Prozent. Nahe dem kantonalen Durchschnittswert fiel das Wachstum im Dienstleistungssektor aus (+6,7%). Der industriell-gewerbliche Sektor wuchs im Vergleich zum kantonalen Durchschnitt stark (+3,4%). In der Landwirtschaft des Seetals gingen 64 Vollzeitstellen verloren (-5,6%).

Das regionale Zentrum Hochdorf steigerte die Beschäftigung über alle Sektoren hinweg um 6,7 Prozent (+244 VZÄ).

Emmen mit unterdurchschnittlichem Wachstum

Die dynamische Beschäftigungsentwicklung entlang der Y-Achse zeigt sich vor allem in der Entwicklung der absoluten Beschäftigungszahlen (vgl. Grafik auf S. 3). Beim relativen Wachstum ist das Bild weniger einheitlich. Regionale Zentren wie etwa Sursee (+6,0%), Hochdorf (+6,7%) oder Willisau (+10,2%) ste-

chen aber auch diesbezüglich – zum Teil zusammen mit ihren Nachbargemeinden – besonders hervor.

Alle Luzerner Gemeinden mit mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern verzeichneten von 2011 bis 2014 eine Zunahme der Beschäftigung. Nur in Emmen (+0,5%; +58 VZÄ) lag die Zuwachsrate deutlich unter dem kantonalen Mittel. Die Entwicklung in dieser Gemeinde lässt sich auf ein Beschäftigungsrückgang in einigen wenigen Betrieben in den Jahren 2013 und 2014 zurückführen. Im Jahr 2012 hatte ein starkes Beschäftigungswachstum stattgefunden.

In der Stadt Luzern (+4,2%) lag das relative Wachstum knapp unter dem kantonalen Durchschnitt. Absolut betrachtet nahm die Zahl der Vollzeitstellen (VZÄ) um 2'459 zu, was fast einem Drittel des gesamten Beschäftigungswachstums im Kanton entspricht. Über die Jahre 2011 bis 2014 zeigt sich auch in den Gemeinden Kriens (+7,5%), Horw (+5,8%) und Ebikon (+7,5%) ein dynamisches Wachstum (gesamthaft +1'223 VZÄ).

Den höchsten prozentualen Beschäftigungszuwachs unter allen Luzerner Gemeinden wiesen im betrachteten Zeitraum die Gemein-

den Vitznau (+46,4%; +134 VZÄ) und Alberswil (+33,6%; +32 VZÄ) aus. Die deutlichsten Beschäftigungsrückgänge waren in Greppe, Hasle, Udligenswil und Nebikon zu verzeichnen. Aufgrund der vergleichsweise tiefen Beschäftigungszahlen (<1'000 VZÄ) können in diesen Gemeinden Veränderungen bei einzelnen Betrieben die Gesamtbeschäftigung massgeblich beeinflussen.

Hohe Beschäftigungsdichte in den Zentren

Drei Viertel der Luzerner Beschäftigten arbeiten in den Zentren oder entlang der Hauptverkehrsachsen (vgl. Grafik auf S. 4). Nicht nur das Beschäftigungswachstum, sondern auch die absolute Beschäftigung, das heisst die Arbeitsstellen, konzentrieren sich im Kanton Luzern auf diese Räume.

Die Beschäftigungsdichte setzt die Zahl der Beschäftigten ins Verhältnis zur ständigen Wohnbevölkerung. In der grafischen Darstellung sind die Zentren mit einer hohen Beschäftigungsdichte klar erkennbar.

Gemeinden, die an diese Zentren angrenzen, haben oftmals Wohnfunktion, was sich an der tieferen Beschäftigungsdichte zeigt.

Dieses Muster lässt sich im Raum Sursee gut beobachten: Das Zentrum weist 1,4 Beschäftigte pro Einwohner/in auf, während die fünf Nachbargemeinden zwischen 0,3 und 0,6 Beschäftigte pro Einwohner/in zählen.

Neben Sursee haben drei weitere Gemeinden mehr Beschäftigte als Einwohnerinnen und Einwohner: Dierikon, Altishofen und die Stadt Luzern. Kantonsweit kommen 0,6 Beschäftigte auf ein/e Einwohner/in; das entspricht dem gesamtschweizerischen Mittelwert.

Beschäftigungsanteil der Frauen stieg leicht an



Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten variierte 2014 in den Luzerner Analyseregionen zwischen 48 Prozent in der Agglomeration Luzern und 35 Prozent im Unteren Wiggertal. Die deutlichen Differenzen gründen in der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur: Der Frauenanteil ist im Dienstleistungssektor generell höher als im ersten und zweiten Sektor. Gegenüber 2011 blieb der Frauenanteil im Kanton insgesamt stabil. In der Region Willisau (+1,4 Prozentpunkte) und im Unteren Wiggertal (+1,3 Ppt.) war die Zunahme am deutlichsten. ■



Beschäftigung im Kanton Luzern – kartografisch dargestellt

Neu finden Sie im Statistischen Atlas Luzern zahlreiche Karten zum Thema Beschäftigung. Mithilfe der interaktiven Karten lassen sich kantonale Kennzahlen auf einfache Weise räumlich darstellen und im regionalen Vergleich betrachten.

WWW.LUSTAT.CH

-  Statatlas: Beschäftigung und Arbeitsplätze
-  Daten: Beschäftigung

Bruttoinlandprodukt des Kantons Luzern

Die kantonale Wirtschaftskraft nimmt zu

Im Jahr 2014 wurden im Kanton Luzern 4 Prozent des Schweizer Bruttoinlandprodukts erwirtschaftet. Die Wirtschaftskraft ist seit 2011 überdurchschnittlich gewachsen. Die Industrie und das Baugewerbe steuern viel zur Wertschöpfung bei. Ihr Beitrag ist zuletzt aber gesunken.

Mit dem Bruttoinlandprodukt (BIP) lässt sich die wirtschaftliche Leistung eines Landes oder einer Region beziffern. Im Kanton Luzern wurde im Jahr 2014 ein BIP von 25'558 Millionen Franken erarbeitet. Dies geht aus den neusten BIP-Schätzungen des Bundesamts für Statistik (BFS) auf Kantonsebene hervor.

Luzerner BIP wächst deutlich

Das Luzerner BIP entwickelte sich in den Jahren 2011 bis 2014 insgesamt positiv. Zu laufenden Preisen

wuchs es in diesem Zeitraum um 5,3 Prozent und damit stärker als im Schweizer (+4,1%) und Zentral-schweizer (+4,9%) Mittel.

Die Luzerner Wirtschaftskraft erhöhte sich vor allem 2013 und 2014; das nominale BIP nahm in diesen Jahren um je 2,2 Prozent zu. Unter dem Einfluss des erstarkten Frankens und der gedrosselten Konjunktur im Euroraum war das BIP-Wachstum zwischen 2011 und 2012 deutlich schwächer gewesen (+0,8%). Die Zuwachsraten zu konstanten Preisen unterscheiden sich nur wenig von diesen Werten.

4 Prozent des nationalen BIP entsteht im Kanton Luzern

Das gesamtschweizerische BIP belief sich im Jahr 2014 auf 643'784 Millionen Franken. Die Anteile der einzelnen Kantone am nationalen BIP variieren stark. Einen Drittel erwirtschafteten allein die Kantone Zürich (21,5%) und Bern (11,9%). Der Kanton Luzern folgte mit einem Anteil von 4,0 Prozent an neunter Stelle (2011: 3,9%).

Gemessen am BIP pro Einwohner/in belegte der Kanton Luzern 2014 mit 65'119 Franken den 16. Rang unter den Kantonen (CH: 78'619 Fr.). Rund 100'000 Franken

und mehr betrug das BIP pro Kopf in den Wirtschaftszentren Basel-Stadt, Zug, Genf und Zürich. Die in einem Kanton produzierte Wertschöpfung wird allerdings auch von Personen mit ausserkantonalem Wohnsitz erarbeitet. Wegen der starken Zupendlerströme wird das Wohlstandsniveau in den Wirtschaftszentren mit dem BIP pro Einwohner/in eher überschätzt.

Gut jeder 4. Franken aus Industrie und Baugewerbe

Das BFS berechnet für Kantone auch die Bruttowertschöpfung (BIP zu Marktpreisen ohne Gütersteuern, zuzüglich Gütersubventionen) verschiedener Branchengruppen. Von hoher Bedeutung sind in Luzern die Warenherstellung und das Baugewerbe; 2014 trugen sie zusammen 6'873 Millionen Franken oder 27,8 Prozent zur kantonalen Bruttowertschöpfung bei (CH: 24,1%). Das Segment verlor zuletzt aber an Stärke; zwischen 2011 und 2014 ging die Bruttowertschöpfung um 0,4 Prozent zurück. Fast alle anderen Branchengruppen verzeichneten ein Wachstum nahe oder über dem kantonalen Mittel, das sich im Falle der Bruttowertschöpfung auf 5,6 Prozent belief.

BRUTTOINLANDPRODUKT (BIP) DER KANTONE

Das BIP ist ein wichtiger makroökonomischer Indikator, um die Wirtschaftsleistung eines Landes oder einer Region zu messen. Für die Bestimmung der kantonalen BIP-Werte kommt der sogenannte Produktionsansatz zur Anwendung. Mit dem Produktionsansatz wird die Wertschöpfung ermittelt, welche die Wirtschaftssubjekte eines Gebiets innerhalb einer bestimmten Zeitspanne erbringen. Wertschöpfung meint dabei den Wert der hergestellten Waren und Dienstleistungen, soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden. Schematisch gilt die folgende Herleitung:

- Produktionswert von Waren und Dienstleistungen
- Vorleistungen
- + Gütersteuer
- Gütersubventionen
- = BIP

Auf kantonaler Ebene sind statistische Wirtschaftsdaten nur beschränkt vorhanden. Für die Bestimmung der BIP-Werte mussten daher in einigen Fällen Hypothesen formuliert und Schätzungen vorgenommen werden. Die ermittelten Kennzahlen sind folglich mit Vorsicht zu interpretieren.

Bruttoinlandprodukt seit 2010 Schweiz und Kanton Luzern

	Schweiz			Kanton Luzern				
	zu laufenden Preisen	zu Preisen des Vorjahrs	Veränd. in %	zu laufenden Preisen	zu Preisen des Vorjahrs	Veränd. in %	BIP pro Einwohner/in	Veränd. in %
	in Mio. Fr.	Veränd. in %	Veränd. in %	in Mio. Fr.	Veränd. in %	Veränd. in %	in Fr.	Veränd. in %
2010	606 146	3,3	3,0	23 911	6,9	6,7	63 513	5,9
2011	618 325	2,0	1,8	24 263	1,5	1,2	63 885	0,6
2012	623 611	0,9	1,0	24 461	0,8	0,6	63 697	-0,3
2013	634 776	1,8	1,8	24 998	2,2	2,0	64 391	1,1
2014	643 784	1,4	2,0	25 558	2,2	2,2	65 119	1,1

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

2014: Provisorische Daten

Aktueller Wirtschaftsverlauf

Aufschwung lässt auf sich warten

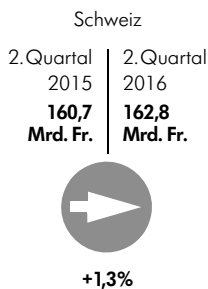
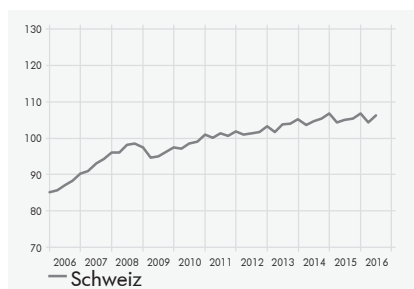
In weiten Teilen der Luzerner Wirtschaft verliefen die Geschäfte im dritten Quartal 2016 zaghaft. Auch für die Wintermonate 2016/17 wird kein Aufschwung erwartet. Vergleichsweise optimistisch zu den künftigen Entwicklungen äusserte sich der Detailhandel.

Die Schweizer Wirtschaft befindet sich auf einem moderaten Wachstumspfad. Die KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich rechnet in ihrer Herbstprognose damit, dass das Bruttoinlandprodukt im laufenden Jahr um 1,6 Prozent und

im kommenden Jahr um 1,8 Prozent ansteigen wird. Das Wachstum 2016 wird vor allem von der Exportwirtschaft und dort hauptsächlich vom Handel mit pharmazeutischen Produkten getragen. Laut KOF werden die Exporte 2017 weiter zuneh-

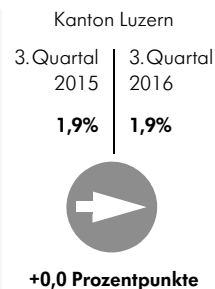
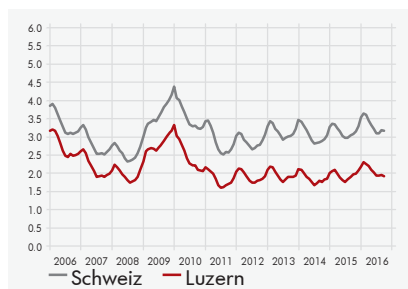
men, wobei vermehrt auch Bereiche ausserhalb der Pharma zum Wachstum beisteuern. Weitere bedeutende Konjunkturimpulse gehen voraussichtlich von Lagerinvestitionen und – trotz niedrigen Zuwachsraten – vom Privatkonsum aus.

Bruttoinlandprodukt nominal ¹



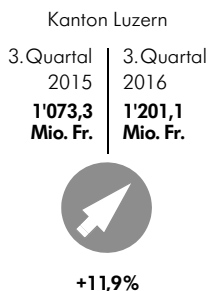
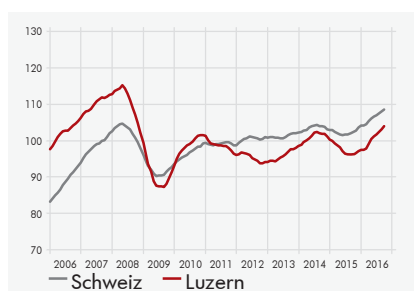
Neutrale Pfeilrichtung: 0% bis +2,5%

Arbeitslosenquote



Neutrale Pfeilrichtung: +/-0,1 Prozentpunkte

Exporte ^{1,2}



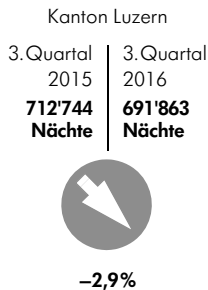
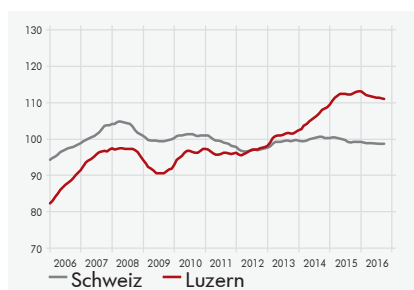
Neutrale Pfeilrichtung: +/-5%

Baubewilligte Wohnungen ^{1,2}



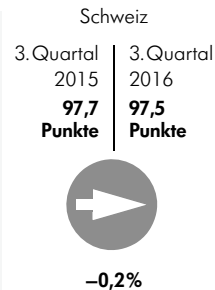
Neutrale Pfeilrichtung: +/-10%

Logiernächte Hotellerie ^{1,2}



Neutrale Pfeilrichtung: +/-2,5%

Konsumentenpreisindex (Dez. 2010=100)



Neutrale Pfeilrichtung: +/-0,5%

Werte in grafischen Darstellungen: ¹ indiziert (10-Jahres-Mittel=100); ² gleitender Durchschnitt über ein Jahr

Datenquelle: SECO – BIP Quartalschätzungen, Arbeitsmarktstatistik; EZV – Aussenhandelsstatistik; LUSTAT – Kantonales Gebäude- und Wohnungsregister; BFS – Vierteljährliche Wohnbaustatistik, Beherbergungsstatistik, Landesindex der Konsumentenpreise

Industrie: Steigendes Exportvolumen

In der Luzerner Industrie entwickelte sich der Bestellungseingang im dritten Quartal 2016 erneut zögerlich. Die Auftragsbestände erholten sich nicht: 40 Prozent der von der KOF befragten Unternehmen beurteilten diese Ende September als zu klein (Ende Juni: 33%); die meisten übrigen hatten normal gefüllte Auftragsbücher. In allen drei Monaten des Quartals gab es deutlich mehr Firmen mit gedrosselter Produktion als im Vorjahr. Fast jeder Vierte reduzierte im Lauf des Quartals die Verkaufspreise; höhere Preise wurden nur vereinzelt verlangt. Ähnlich wie drei Monate zuvor wurde die Geschäftslage Ende September von 17 Prozent der Industrieunternehmen als gut und von 21 Prozent als schlecht eingestuft (befriedigend: 62%).

BEDEUTUNG DER PFEILSYMBOLE

■ Die Pfeilsymbole in den Rubriken „Konjunkturbarometer“ und „Konjunkturaussichten“ basieren auf den KOF-Konjunkturumfragen im Kanton Luzern. Sie leiten sich ab aus den Antworten der Unternehmen auf die drei Fragen nach ihrer aktuellen Geschäftslage, der erwarteten Entwicklung ihrer Geschäftslage und der erwarteten Entwicklung ihrer Beschäftigtenzahl.

■ Richtung und Farbe der Pfeilsymbole beziehen sich auf den Saldo aus den Prozentanteilen der positiven und der negativen Antworten (z.B. Beurteilung aktuelle Geschäftslage: Saldo = Anteil Antworten „gut“ abzüglich Anteil Antworten „schlecht“).

■ Die Einteilung unterscheidet drei Stufen. Die neutrale Pfeilrichtung (waagrecht, „gleich“) bzw. Farbe (gelb, „befriedigend“) wird verwendet, wenn der Saldo +/- 10 Punkte beträgt. Analog liegt bei der Kennzahl „Veränderung der Geschäftslage zum Vorquartal“ eine neutrale Pfeilrichtung vor, bis die Veränderung des Saldos +/- 10 Punkte überschreitet.

Stark exportorientierte Firmen, bei denen die Exporte mindestens zwei Drittel des Umsatzes ausmachen, urteilten positiver (34% gut, 12% schlecht). Gemäss Eidgenössischer Zollverwaltung befindet sich die Luzerner Exportwirtschaft gegenwärtig auf Expansionskurs: Nach einem Plus von 5 Prozent im zweiten Quartal erhöhten sich die Ausfuhren im dritten Quartal sogar um 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr (CH: +8% bzw. +6%). Vom ersten Quartal 2015 bis zum ersten Quartal 2016 war das Luzerner Exportvolumen stets rückläufig gewesen.

Die stark exportorientierten Firmen rechnen auch für das vierte Quartal 2016 mit steigenden Ausfuhren. Gleichwohl geht keine dieser Firmen von einer Verbesserung der Geschäftslage bis Frühling 2017 aus; 12 Prozent erwarten sogar eine Eintrübung. In der Gesamtindustrie wird mit einer gleichbleibenden Lage gerechnet. Für die Zeit bis Ende Jahr stellen sich die Industrieunternehmen auf einen eher stärkeren Bestellungseingang und erneut tiefere Verkaufspreise ein.

Baugewerbe: Sinkende Nachfrage im Hochbau

Die Luzerner Bauwirtschaft befand sich Ende September 2016 weiterhin in solider Verfassung. Wie schon drei Monate zuvor stufen die meisten KOF-befragten Baufirmen ihre Geschäftslage als gut (44%) oder als befriedigend (50%) ein.

Auf hohem Niveau stabil präsentierte sich das Ausbaugewerbe. Eine relative Abschwächung erlebte hingegen das Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau). Hier halbierte sich der Anteil der „guten“ Bewertungen der Geschäftslage innert Quartalsfrist von 60 auf 31 Prozent, während der Anteil der „befriedigenden“ Bewertungen von 30 auf 56 Prozent anstieg. Diese Verschiebung spiegelt nicht zuletzt die Entwicklungen im Hochbau, wo im dritten Quartal die Nachfrage nach

Bauleistungen bei einer Mehrheit der Betriebe gesunken ist. Im zweiten Quartal wies die Nachfrage noch eine steigende Tendenz auf. Ein Abflauen der Hochbaukonjunktur war allerdings bereits in Herbst und Winter 2015/16 zu beobachten gewesen – die gegenwärtige Dynamik schliesst wieder an die damalige Entwicklung an.

Die Vertreter des Bauhauptgewerbes glauben nicht an eine erneute Trendumkehr in naher Zukunft. Im Gegenteil: 52 Prozent rechnen mit einer angespannteren Geschäftslage bis März 2017. Bis Ende 2016 erwarten drei von fünf Betrieben sinkende Verkaufspreise. Im Ausbaugewerbe ist der Preisdruck geringer: Von tieferen Preisen gehen hier 15 Prozent aus, die Übrigen erwarten keine Veränderung. Nach überwiegender Einschätzung der Ausbaufirmen wird die gute Geschäftslage bis im nächsten Frühjahr andauern.

Detailhandel: Hohe Erwartungen an Weihnachtsgeschäft

Der landesweit erhobene Index der Konsumentenstimmung des Staatssekretariats für Wirtschaft verharret seit Juli 2015 unter seinem langjährigen Mittelwert. Auch zwischen Juli und Oktober 2016 verbesserte sich das Konsumklima nur wenig. Die Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten äusserten sich zwar zuversichtlicher zur zukünftigen Wirtschaftsentwicklung, die übrigen in den Index einflussenden Fragen wurden jedoch ähnlich beantwortet wie im Quartal zuvor.

Dass die Konsumlaune gegenwärtig eher gedämpft ist, spüren auch die Luzerner Detaillisten. Im dritten Quartal 2016 waren über 40 Prozent der Teilnehmer der KOF-Umfrage mit einer tieferen Kundenfrequenz als im Vorjahr konfrontiert; stärker besucht wurden rund 20 Prozent der Geschäfte. Diese Entwicklung ist vergleichbar mit derjenigen im vorangehenden

Quartal. Die Ertragslage (Margen und Verkaufsmengen) verschlechterte sich zwischen Juni und September bei 34 Prozent der Unternehmen; nur 8 Prozent meldeten eine Verbesserung. Auch diese Werte gleichen jenen des Vorquartals.

Ähnlich wie Ende Juni beurteilten Ende September 12 Prozent der Detaillisten die Geschäftslage als gut, 61 Prozent als befriedigend und 27 Prozent als schlecht. Die Lage wurde von Grossdetaillisten (45+ Vollzeitäquivalente VZÄ) etwas besser wahrgenommen als von Kleindetaillisten (<15 VZÄ), welche sich ihrerseits zufriedener äusseren als mittelgrosse Firmen.

Für die Wintermonate 2016/17 erwartet der Luzerner Detailhandel eine Aufhellung der Geschäftslage. Ein positiver Impuls soll vom Weihnachtsgeschäft ausgehen: Für das Jahresendquartal 2016 rechnet jeder zweite Detaillist mit einem Mehrumsatz und nur jeder zehnte mit einem Umsatzrückgang. Diese Erwartungen wurden unter Ausklammerung saisonaler Schwankungen formuliert und sind auch im Vergleich zu den Angaben aus den Vorjahren optimistisch.

Gastgewerbe: Hotellerie-Logiernächte gehen zurück

Zum ersten Mal seit Herbst 2012 verzeichnete die Luzerner Hotellerie im dritten Quartal 2016 wieder einen Rückgang der Logiernächte.



Das Luzerner Baugewerbe zeigt sich weiterhin in solider Verfassung.

Laut Beherbergungsstatistik des Bundesamts für Statistik reduzierte sich die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahresquartal um 2,9 Prozent. Schweizweit fiel der Rückgang geringer aus (-0,3%), allerdings war die Wachstumsdynamik von 2012 bis zum zweiten Quartal 2016 schwächer gewesen als im Kanton Luzern. Trotz tieferem Gästeaufkommen wurde die Geschäftslage Ende September von keinem KOF-befragten Luzerner Hotelier als schlecht eingestuft; jeder dritte bezeichnete die Lage als gut, die übrigen als befriedigend.

39 Prozent der Luzerner Gaststätten setzten im dritten Quartal 2016 weniger Getränke und Essen ab als im Jahr zuvor, 15 Prozent konnten ihren Absatz steigern. Die Geschäftslage wurde zuletzt von 23 Prozent der befragten Gastronomen

als schlecht und von 11 Prozent als gut bezeichnet.

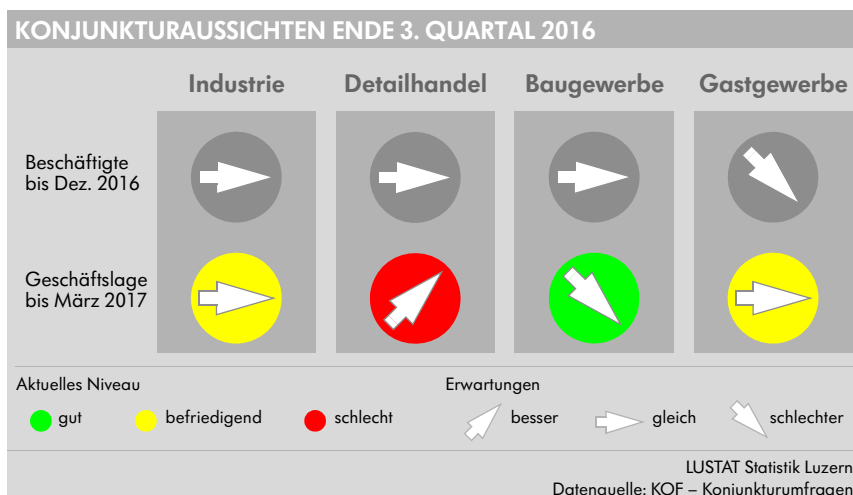
Mehr Informationen zu den Entwicklungen im Gastgewerbe finden Sie im Branchenfokus ab Seite 10.

Konstante Arbeitslosenquote

Im dritten Quartal 2016 waren im Schnitt 4'322 Luzernerinnen und Luzerner arbeitslos gemeldet – 78 Personen mehr als im Vorjahresquartal. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 1,9 Prozent. Gesamtschweizerisch kletterte die Quote innert Jahresfrist von 3,0 auf 3,2 Prozent.

Für das ganze Jahr 2016 rechnet die KOF in ihrer Herbstprognose mit einer mittleren Schweizer Arbeitslosenquote von 3,3 Prozent. Für 2017 prognostiziert sie einen Wert von 3,4 Prozent. Gemäss den Konjunkturexperten wird sich das Beschäftigungsvolumen trotz moderatem Wirtschaftswachstum nur zögerlich erhöhen, sodass sich die Zahl der Arbeitslosen vorerst kaum zurückbilden wird.

Auch die KOF-befragten Luzerner Firmen äusserten nicht die Absicht, mehr Personal anzustellen. In Industrie, Detailhandel und Baugewerbe werden bis Ende 2016 insgesamt konstante Personalbestände erwartet. Im Luzerner Gastgewerbe erwägen mehr Betriebe eine Verkleinerung (14%) als einen Ausbau (4%) der Belegschaft.



Branchenfokus **Gastgewerbe**

Weniger Übernachtungen in der Hochsaison

Seit dem vierten Quartal 2015 verzeichnet das Luzerner Gastgewerbe eine konjunkturelle Abkühlung. Die Zahl der Logiernächte ging zurück. Bis März 2017 wird keine Veränderung der Geschäftslage erwartet. Beschäftigung und Verkaufspreise kommen kurzfristig unter Druck.

Das Luzerner Gastgewerbe blickt auf ein durchzogenes Geschäftsjahr zurück. Verschiedene Kennzahlen der Konjunkturumfrage der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) verschlechterten sich seit dem ersten Quartal 2016 merklich. Betriebe, deren Absatz und deren Umsatz im Vorjahresvergleich rückläufig waren, waren stets zahlreicher als solche mit einer Zunahme. Die Ertragslage (Gewinnmarge und Deckungsbeitrag) verschlechterte sich seit dem vierten Quartal 2015 in drei aufeinanderfolgenden Quartalen. Zuletzt, im dritten Quartal 2016, wies die entsprechende KOF-Kennzahl auf eine Stabilisierung der Entwicklung hin.

Die Zahl der Gastgewerbebetriebe, die ihre Geschäftslage als gut bezeichneten, und die Zahl derjenigen, die ihre Lage als schlecht beurteilten, hielten sich im Jahresverlauf meist die Waage. Ende September beurteilten zwei Drittel der befragten Betriebe ihre aktuelle Geschäftslage als befriedigend.

**Gastronomie:
Umsätze rückläufig**

Das Gastgewerbe unterteilt sich in die Bereiche Beherbergung und Gastronomie. Gemäss den provisorischen Daten 2014 der Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamts für Statistik (BFS) vereinte die Beherbergung gut einen Drittel der 11'268 Beschäftigten des Luzerner Gastgewerbes auf sich. Die Gastronomie kam auf knapp zwei Drittel.

Seit Ende 2015 beurteilten die von der KOF befragten Gastronomiebetriebe ihre Geschäftslage zusehends schlechter. Bis zum dritten

Quartal 2016 bezeichnete zwar weiterhin mehr als die Hälfte ihre Geschäftslage als befriedigend, der Anteil der negativen Einschätzungen stieg jedoch in der Tendenz an, derjenige der positiven nahm meist ab. Ende September 2016 bezeichneten 66 Prozent der Betriebe ihre Lage als befriedigend, 11 Prozent als gut und 23 Prozent als schlecht.

Seit dem ersten Quartal 2016 gaben fast immer deutlich mehr Betriebe an, dass Absatz und Umsatz im Vorjahresvergleich tiefer ausgefallen seien. Es wurden sowohl weniger Getränke als auch weniger Esswaren verkauft. Beim Umsatz entspannte sich die Lage im dritten Quartal 2016 leicht.

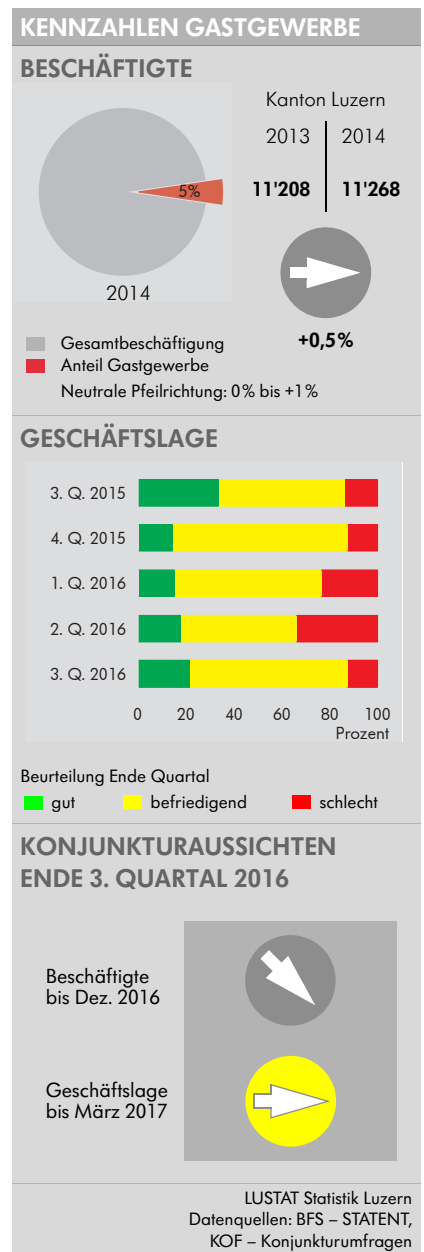
Die Ertragslage verschlechterte sich bei vielen Betrieben, insbesondere im ersten und im zweiten Quartal 2016.

Beherbergung: Geschäftslage trotz Umsatztief verbessert

In der Beherbergung zeigen die KOF-Indikatoren kein einheitliches Bild. Ende des dritten Quartals 2016 antworteten die Betriebe auf die Frage, wie sich ihr Umsatz im Vorjahresvergleich verändert habe, zu 78 Prozent negativ; 7 Prozent berichteten von einer Zunahme, 14 Prozent von keiner Veränderung. Bereits im ersten Halbjahr 2016 waren die Umsätze jeweils bei mehr Betrieben zurückgegangen, als angestiegen. Davor war seit Sommer 2014 jeweils verbreitet von einem Umsatzwachstum berichtet worden.

Die Geschäftslage hat sich im dritten Quartal 2016 dennoch verbessert: Mehr Betriebe beurteilten

sie als gut denn als schlecht. In den drei vorangehenden Quartalen war die Einschätzung jeweils umgekehrt ausgefallen. Ein Zusammenhang mit der Zahl der eingegangenen Reservationen ist denkbar: Die Zahl der Reservationen erreichte im dritten Quartal 2016 insgesamt wieder ähnliche Werte wie im Vor-



jahr. Davor hatten die Reservationen seit dem vierten Quartal 2015 bei jeweils rund der Hälfte der befragten Beherbergungsbetriebe abgenommen.

Weniger Übernachtungen von Schweizer Gästen

Das durchzogene Bild von Umsatzentwicklung und Geschäftslage, das die Luzerner Hotellerie in der KOF-Befragung zeichnet, spiegelt sich auch in der Beherbergungsstatistik des Bundesamts für Statistik. Sie zeigt, dass sich der Wachstumstrend bei den Logiernächten nicht fortgesetzt hat.

Die Zahl der Übernachtungen hatte in den letzten Jahren stark zugenommen: 2015 wurden 15,5 Prozent mehr Logiernächte registriert als 2012. Im Jahr 2016 zeichnet sich nun eine Trendumkehr ab. So ging die Zahl der Logiernächte in den ersten drei Quartalen (Jan.–Sept.) im Vergleich zur Vorjahresperiode leicht zurück (–0,7%; –10'497). In

der Stadt Luzern belief sich der Rückgang auf 2,2 Prozent.

Kantonsweit betrachtet war die Abnahme vor allem auf einen Rückgang in den Sommermonaten (Juni–Aug.) zurückzuführen. Ausschlaggebend waren die Übernachtungszahlen der Gäste aus der Schweiz (–3,2%; –18'066), aus China (–9,0%; –17'733) und aus Australien (–20,5%; –9'369). Die deutlichen Zunahmen der Logiernächte bei Gästen aus Europa (+8,3%; +29'523) sowie aus den VAE, Saudiarabien und Katar (total +22,1%; +9'057) konnten einen stärkeren Rückgang verhindern.

Schweizweit war von Januar bis September 2016 ein Rückgang der Logiernächtezahl in vergleichbarem Ausmass festzustellen (–0,8%).

Unveränderte Geschäftslage bis März 2017 erwartet

Insgesamt rechnen die von der KOF befragten Betriebe des Luzerner Gastgewerbes bis März 2017 mit keiner Veränderung der Geschäftslage. Bis Ende Jahr erwarten sie je-



Der Verkauf von Esswaren nahm ab.

doch einen Rückgang beim Personal und sinkende Verkaufspreise.

In der Hotellerie erwarten die meisten Betriebe keine grossen Veränderungen; 65 Prozent gehen bis Ende März 2017 von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus. 22 Prozent rechnen mit einer Verbesserung und 13 Prozent mit einer Verschlechterung.

Noch mehr Konstanz erwartet die Gastronomie: 85 Prozent erwarten keine Veränderung der Geschäftslage innerhalb der nächsten sechs Monate. 11 Prozent sind optimistischer und 5 Prozent gehen von einer Eintrübung aus.

KOF KONJUNKTURUMFRAGEN

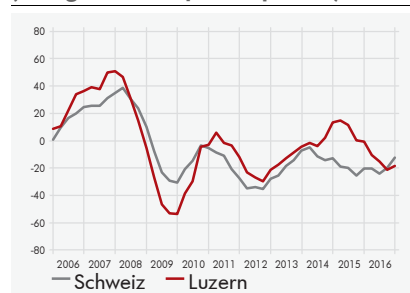
Die KOF Konjunkturumfragen sind schweizweit durchgeführte Erhebungen der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich. Sie basieren auf der Befragung von über 11'000 freiwillig teilnehmenden Unternehmen aus verschiedenen Branchen.

Für den Kanton Luzern wurden die Stichproben in Industrie, Detailhandel, Baugewerbe und Gastgewerbe aufgestockt. Damit können für diese Branchen kantonsbezogene Aussagen gemacht werden.

Bei der Auswertung werden die Antworten einer Firma mit deren Beschäftigtenzahl gewichtet. Die Resultate mehrerer Firmen werden zu Produktgruppen und Branchen zusammengefasst.

Die meisten Fragen sind qualitativer Natur (Antworten z.B. „höher, gleich, tiefer“ oder „gut, befriedigend, schlecht“). Aus dem Saldo der Prozentanteile der positiven und negativen Antworten resultiert die überwiegende Tendenz der erfragten Grösse.

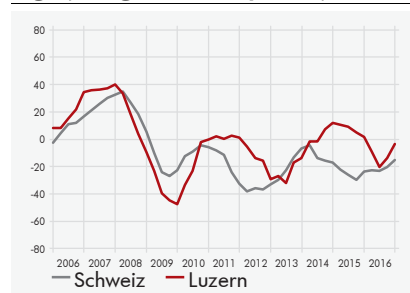
Gastgewerbe: Beurteilung Absatz (im Vgl. zum Vorjahresquartal)



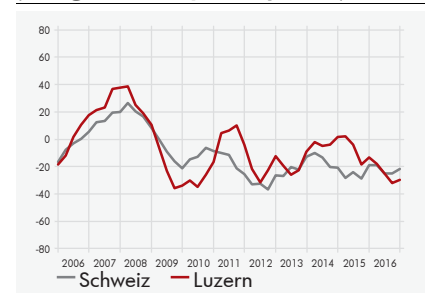
Beherbergung: Umsatz in Prozent (im Vgl. zum Vorjahresquartal)



Gastgewerbe: Beurteilung Ertragslage (im Vgl. zum Vorquartal)



Gaststätten: Beurteilung Absatz (im Vgl. zum Vorjahresquartal)





Mütter auf dem Arbeitsmarkt

Die Mutterschaft bringt grosse berufliche Veränderungen mit sich, auch wenn lediglich eine von sieben Müttern den Arbeitsmarkt nach der Mutterschaft verlässt. Im Jahr 2015 nahmen fast vier Fünftel der Mütter in der Schweiz am Arbeitsmarkt teil. Diese starke Beteiligung geht Hand in Hand mit der Verbreitung der Teilzeitarbeit, da vier von fünf Müttern ihre Erwerbstätigkeit mit einem reduzierten Beschäftigungsgrad ausüben. Eine neue Analyse des Bundesamts für Statistik (BFS) zeigt die Auswirkungen der Mutterschaft auf das Berufsleben der Frauen in der Schweiz. Sie kann auf der BFS-Webseite heruntergeladen werden.

[www.bfs.admin.ch / Arbeit und Erwerb / Publikationen / BFS Aktuell: Mütter auf dem Arbeitsmarkt](http://www.bfs.admin.ch/Arbeit%20und%20Erwerb/Publikationen/BFS%20Aktuell/Muetter%20auf%20dem%20Arbeitsmarkt)

TELEGRAMM

Unternehmensgründungen: 2014 wurden in der Schweiz 42'478 neue Unternehmen gegründet. Dies sind 5'161 mehr als 2013 (+13,8%). 87,9 Prozent der „ex nihilo“ (komplett neu) gegründeten Unternehmen entfallen auf den tertiären Sektor. Die meisten Unternehmen wurden in den Wirtschaftszweigen „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (21,0% aller Neugründungen), „Handel und Reparaturen“ (12,8%) sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ (11,7%) gegründet. Die neu gegründeten Unternehmen schufen insgesamt 56'996 neue Stellen. Auch in Bezug auf die neu geschaffenen Stellen führt der Wirtschaftszweig „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“ (19,0% aller im Verlauf der Aktivitätsperiode geschaffenen Stellen) die Rangliste an. Auf kantonaler Ebene wurden in Zürich die meisten Unternehmen gegründet (19,3% aller Neugründungen), gefolgt von den Kantonen Bern (9,5%), Waadt (8,3%) und Tessin (7,4%). In diesen vier Kantonen wurden im Rahmen der Neugründungen auch die meisten neuen Stellen geschaffen. Ausser in Nidwalden nahm die Zahl der neuen Unternehmen und der Beschäftigten gegenüber 2013 in allen Kantonen zu. Dies geht aus den provisorischen Ergebnissen des Bundesamtes für Statistik (BFS) hervor.

Befragung der Hochschulabsolventen/-innen: Der Anteil der Hochschulabsolventen und -absolventinnen des Abschlussjahres 2014, die ein Jahr nach Studienabschluss keine Erwerbstätigkeit gefunden haben, liegt laut Bundesamt für Statistik je nach Hochschultyp zwischen 0,8 Prozent und 4,6 Prozent. Die Erwerbslosenquoten gemäss des internationalen Arbeitsamtes (ILO) der Masterabsolventen/-innen einer universitären Hochschule (UH) und der Bachelorabsolventen/-innen einer Fachhochschule (FH) liegen auf einem ähnlichen Niveau wie die Erwerbslosenquote der Schweizer Erwerbsbevölkerung (4,5%). Diejenige der Absolventen/-innen einer Pädagogischen Hochschule (PH) fällt deutlich niedriger aus. Ein Jahr nach dem Abschluss erzielen UH-Master- und FH-Bachelorabsolventen/-innen zudem ein mittleres Erwerbseinkommen in ähnlicher Höhe (78'000 Fr. resp. 76'000 Fr.). Mit 84'100 Franken fällt das Erwerbseinkommen von PH-Absolventen/-innen deutlich höher aus, was unter anderem daran liegt, dass gewisse Studiengänge einer PH bereits einen Hochschulabschluss voraussetzen oder berufs begleitende Zusatzausbildungen darstellen.

NEUE PUBLIKATION



Agrarbericht 2016 ist online

Die online-Ausgabe des Agrarberichts berichtet umfassend über alle Daten und Fakten zur Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft sowie den Instrumenten der Agrarpolitik. Der Bericht enthält Angaben zu den Betrieben, den einzelnen Direktzahlungsbeitragsarten ebenso wie die Zahlen zu Nutztierhaltern und Tierbeständen. Auf dem Online-Portal ist auch eine grosse Auswahl an statistischen Daten verfügbar.

www.agrarbericht.ch

IMPRESSUM

© 2016 LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
6002 Luzern
info@lustat.ch
www.lustat.ch

Autor: Simon Büchi, Alexander Hug
Redaktion: Samuel Wegmann
Layout und Gestaltung: LUSTAT Statistik Luzern

Bildnachweis:
Dany Schulthess (S. 1, 2, 12), Gemeinde Rickenbach (S. 1, 9), Stadt Luzern (S. 1, 11)

ISSN 1661-8351
Ausgabe: 2016/Nr. 9 – November 2016, 13. Jg.

Abdruck für nichtkommerzielle Zwecke unter Angabe der Quelle erlaubt.

Bestellung oder Download unter:
www.lustat.ch

Diese Publikation wurde nach den Grundsätzen der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz erstellt.